

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 5.

Kronstadt, 15. Jänner.

1846.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Kronstadt, 13. Jänner. Der hundertste Geburtstag Pestalozzi's, des Apostels und Märtyrers für Volkswohl und Volksbildung, ist gestern Abend auch hier von mehreren würdigen, von den erhabenen Strebungen Pestalozzi's durchglühten Schulmännern und andern Freunden des Lehrstandes im trauten Kreise gefeiert worden. Vielleicht war es der Zahl nach die kleinste Gesellschaft, die sich zur Feier dieses für die ganze Menschheit so gedächtnisreichen Tages unter den vielen im großen Deutschland und auch in andern Ländern an diesem Abend versammelte; aber rücksichtlich der geistigen Würdigung dieses Festes verdient sie gewiß in die ersten Reihen gestellt zu werden. Herr Rektor Frätsches hat das Verdienst diese gemüthliche Vereinigung veranlaßt zu haben, wofür ihm gewiß alle Theilnehmer zu wahrhaftem Danke verpflichtet sein werden. Er sprach demnach gleichsam auch den Tischsegens zum einfachen Mahle, indem er in wenigen aber treffenden und tiefgefühlten Worten den Zweck desselben kund that. Ebenso sprach im Verlaufe des Mahles Hr. Professor Samuel Schiel mit wahrhafter Begeisterung über die Verdienste Pestalozzi's und seiner getreuen Jünger; er machte aufmerksam, daß dieses bescheidene Fest keine bloß blinde Nachahmungssucht sein solle, damit auch wir sagen könnten, daß wir am allgemeinen Pestalozzifeste Toaste dem Helden desselben ausgebracht hätten, sondern daß die Lehrmänner auch im Geiste Pestalozzi's wirken, ihm nachahmen, und dadurch bethätigen sollen, daß sie seine Aufopferung, seine unbegrenzte Menschenliebe und ganz vorzüglich seine Liebe für verwahrloste Kinder, und das Streben sie zu selbstständigen und nützlichen Staatsbürgern heranzubilden, auch wirklich erfaßt haben. Um sich von der Anerkennung, die den Verdiensten Pestalozzi's in Deutschland geworden, und von der allgemeinen Begeisterung für ihn einen Begriff machen zu können, las er die eindrucklichen Worte Diesterweg's, des größten Schulmeisters Deutschlands, die derselbe am 12. Jänner 1845 in Berlin gesprochen. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit lauschte man diesen Worten der Weihe und Kraft. Es wurden noch viele mit dem Festzwecke in Beziehung stehende Toaste

ausgebracht und Viele wahrhaft zu beherzigende Ideen über Schul- und Erziehungswesen ausgetauscht, auch manch deutsches Lied in gemüthlicher Heiterkeit gesungen, wie's jedem wahrhaft deutschen Feste geziemt. Wir aber schließen unsern Bericht mit einem der aufrichtigsten und gewiß gut gemeinten Toaste: Möge der Geist und die Gesinnung Pestalozzi's sich bald auf dem ganzen Erdenrund akklimatisiren und Gemeingut der Lehrerwelt werden, — möge aber auch die menschliche Gesellschaft recht bald einsehen, daß sie ihre wahrhafte und allgemeine Veredlung nur von dem gebildeten Volkslehrer zu gewärtigen habe, und daher auch beflissen sein, ihm eine seiner würdige Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu geben.

* Schäßburg, 10. Jänner. Der Schäßburger Stuhl hat gestern Stuhlversammlung gehalten. Nachdem man derselben (jetzt erst) den Rechenschaftsbericht der Deputirten vom vorigen Konflur, der sehr umfassend und gründlich sein soll, mitgetheilt, hat sie zu Abgeordneten auf den bevorstehenden Konflur die H. R. v. Sternheim und J. Krauß gewählt.

Ungarn.

Eisenburger Komitat. In der am 9. Dez. begonnenen G.-Kongregation (unter Präsidium des Obergespans-Administrators) dieses Komitats brachte Hr. Graf S. v. E. die Angelegenheiten Kroatiens in Anregung; nicht beleidigend, sondern mit Bedauern äußerte der Graf, daß wir nunmehr dem Zustand unserer kroatischen Brüder nicht gleichgültig zusehen können, denn sie nehmen in neuester Zeit eine so sehr traurige Stellung ein, daß wir Alles anwenden sollten, um sie angenehmer, und für beide Theile beruhigender zu gestalten. Der Rede des Grafen folgte eine schöne und lehrreiche Debatte, wobei zwar ein paar Reden aus dem Geleise der Schicklichkeit und Gelassenheit getreten sind, der Friede wurde jedoch nicht gestört. Die Redner äußerten die Ueberzeugung, daß sie unsere kroatischen Brüder lieben und deren Trennung von uns sie schmerzen würde. Dem Assessor Ludw. v. Bl. gelang es, Viele dahin zu bewegen, daß sie für eine Deputation in der Angelegenheit Kroatiens an Sr. Majestät stimmten, welche die abnorme Lage zwischen uns und unsern kroatischen Brüder vortragen und Sr.

Majestät nachdrücklich bitten sollte, die Esau- und Jakobartig sich gegenüberstehenden widerspenstigen Brüder versöhnen zu wollen; Mehrere sprachen sich jedoch bloß für eine Repräsentation aus, die auch angenommen wurde. — Was in Kroatien ist oder nicht ist, wissen wir nicht; daß aber dort die Sachen nicht so stehen, wie vor ein oder zwei Jahren, erhellet — wie der Herr Obergesp.-Administrator treffend bemerkte — daraus, weil Hr. L. K. vor zwei Jahren, wo er noch nicht in Kroatien war, sagte: daß wir uns nothwendig von Kroatten trennen müssen; jetzt, da er unlängst dort war, spricht er anders; jetzt will er sich von Kroatten nicht nur nicht trennen, sondern er will es auch nicht zugeben, daß sich Kroatten trennen könnte, und deshalb will er eine Deputation; — aber auch wir wollen uns ja nicht trennen! — Unserer Ueberzeugung nach hätte die Opposition mit den kroatischen Verwandten glimpflicher umgehen sollen, da würde man jetzt über die Verschmelzung nicht so sehr besorgt sein müssen; wir hoffen indeß, daß das energische Auftreten der conservativen Partei die kroatischen Wirren ausgleichen werde; von der Opposition haben wir gar nichts zu erwarten, denn derlei Beschlüsse, wie sie das Pesther Komitat gemacht, sind nur aufzuregen geeignet.

An die Stadt Pest ist eine h. Statthaltereiverordnung herabgelangt, welche aus Rücksicht der bei Gelegenheit der Nachtmusiken und Fackelserenaden stattfindenden außergewöhnlichen Zusammenrottungen und der hieraus möglichen Gefahren für die öffentliche Sicherheit verfügt, daß in Zukunft derlei Parteihuldigungen nur gegen die früher eingeholte Erlaubniß der Polizeibehörde dargebracht werden dürfen. Die sogenannten Ragenmusiken aber werden sowohl ihrer Tendenz als der hieraus entstehenden Scandale wegen geradezu untersagt. Dieses Verbot ist zur allgemeinen Richtschnur mittelst gedruckter Plakate öffentlich kund zu machen. Zugleich wurde der I. Magistrat aufgefordert den in dieser Angelegenheit bereits abverlangten Polizeiverordnungs-Entwurf ehestens zu unterbreiten.

Oesterreich.

Wien, 30. Dez. Nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland Venedig am 27. d. M. verlassen hatten, sind Allerhöchstdieselben gestern Abends in Bruck angelangt, wo das Nachtlager gehalten wurde. — Heute Morgens haben Se. Majestät die Reise auf der k. k. Staatseisenbahn über Gloggnitz, wo Allerhöchstdieselben das Mittagmahl einnahmen, fortgesetzt, sind unter dem Inkognito eines »General Romanoff« Abends 8 Uhr hier eingetroffen, und im kais. russischen Gesandtschaftshotel abgestiegen.

A u s l a n d.

Deutschland.

Preußen. Königsberg, 17. Dez. Die durch das hiesige Konsistorium ausgesprochene Absehung

des Divisionspredigers Dr. Kupp hat eine That hervorgelerufen, die ein neues Stadium in der Entwicklung der evangelischen Kirche bezeichnen wird. Es ist nämlich gestern eine nicht unbedeutende Zahl Bürger hiesiger Stadt aus den verschiedensten Ständen zur Bildung einer vom Konsistorium unabhängigen evangelischen Gemeinde zusammengetreten und es ist zur Leitung der Angelegenheiten dieser Gemeinde bereits ein provisorisches Presbyterium gewählt. Gleichzeitig ist eine Denkschrift an den König abgefaßt, in welchem dieses Faktum als solches und die Gründe, die zu diesem Schritte veranlaßt, unumwunden auseinander gesetzt sind. Die Erklärung, mit welcher diese Gemeinde vor das Publikum tritt, lautet: »Da die bestehende protestantische Kirche mit ihren Symbolen und ihrer hierarchischen, jede freiere Entfaltung hemmenden Verfassung dem Bewußtsein der Gemeinden und dem religiösen Bedürfnisse der Gegenwart nicht mehr entspricht, so sind wir Unterzeichnete zu einer christlichen Gemeinschaft zusammengetreten, welche an folgenden Grundsätzen festhalten will: 1) Die Lehre Jesu Christi von dem Wesen Gottes und des Menschen erkennen wir als die vernunftgemäße Grundlage unserer religiösen Ueberzeugung und die thätige Bruderliebe, welche Christus fordert, als die höchste Aufgabe des sittlichen Lebens an. 2) Der christliche Geist wird sich am freiesten in einer wohlgeordneten Presbyterialverfassung entwickeln, in welcher die ganze Gemeinde vertreten wird.«

Sachsen. Zu Leipzig wurde am 23. Dezemb. nachfolgende Anzeige ausgegeben: »Zur Nachricht. So eben, am 23. Dez., Nachmittags 3 Uhr, wird mir durch den hiesigen Stadtrath eröffnet, daß das königl. sächsische Ministerium des Innern die Konzession zur Herausgabe der »Sächsischen Vaterlandsblätter« zurückgezogen hat, welche traurige Nachricht ich hierdurch den verehrten Abonnenten zugehen lasse. Leipzig, am 23. Dezember 1845. Robert Frieße.«

Großbritannien.

So eben aus London einlaufende Nachrichten melden, daß Sir Robert Peel das Ministerium bereits gebildet hat, welches, mit Ausnahme Lord Stanley's, welcher ausgetreten, und Lord Wharnclyffe's, der während der Ministerialkrisis gestorben ist, ganz aus den vorigen Mitgliedern besteht. — Man versichert, Sir Robert Peel werde, im Einverständnisse mit dem Herzog von Wellington, die Abschaffung der sogenannten Wandelstala in der Korngesetzgebung vorschlagen, um einen ziemlich niedrigen fixen Einfuhrzoll an deren Stelle zu setzen. — Das Parlament soll am 20. Januar eröffnet werden.

Die Whighäupter sind, da nun die politische Feldschlacht verloren ist, meist alle schon von London abgereist. Lansdowne, Grey, Baring, Hobhouse, Palmerston, ja Russell selbst haben die Stadt verlassen.

Die Botschaft des Präsidenten Polk ist datirt aus Washington, 2. Dez., und füllt nicht weniger als zehn enggedruckte Foliospalten der »Times« vom 23. Dez. Es gehört eine angloamerikanische Geduld dazu, sie auch nur zu durchlaufen. Die Parteiorgane in den vereinten Staaten finden, die Botschaft sei eine Staatschrift von der allerhöchsten Wichtigkeit, und vermuthen, sie werde in Europa das größte Aufsehen machen. Die Unterstellung ist nicht ohne Grund, nicht etwa weil wichtige Fragen darin entschieden würden, sondern wegen des Tons, der in ihr herrscht und zum erstenmal die amerikanische Politik im Gegensatz zur europäischen entschieden formulirt. Ueber die Dregonfrage wird das Bekannte in ermüdender Weilläufigkeit wiederholt. Von weiteren Unterhandlungen zu einer Uebereinkunft mit England soll, nach Inhalt der Botschaft, nicht mehr die Rede sein können. Polk schlägt dem Kongress vor, den gemeinsamen Besitz des Dregongebiets, welcher nach den Konventionen vom 20. Oktober 1818 und 6. August 1827 dormalen noch rechtsgültig besteht, aufzukündigen, so daß solcher nach Jahresfrist aufhören würde. Die Botschaft erwähnt nichts von dem (streitigen) 54ten Breitengrad, auch ist die Sprache darin nicht so gehalten, daß ein absolutes Recht den vereinten Staaten auf das ganze Dregongebiet behauptet würde. Die Botschaft schlägt eine Herabsetzung des Tarifs von 1842 vor.

Türkei.

(Schluß.)

Eine so eben erschienene kaiserl. Verordnung bezeichnet bereits den ersten öffentlichen Gebrauch des mächtigen Einflusses unsres neuen Ministers Reschid Pascha, dessen Tendenz keiner weitem Erläuterung bedarf. Durch diese Verordnung wird nämlich jedem Regierungsbeamten, wessen Grades oder Ranges er auch sei, bei Verlust seines Amtes und bei Strafe des Exils, ja nach Umständen noch schärferer Ahndung verboten, irgend ein Geschenk von Jemanden anzunehmen, das unter eigennützigen Absichten dargebracht, den Empfänger als einen der Bestechung fähigen Menschen bezeichnen würde.

Der berühmte preussische Gelehrte, Professor Lipsius ist von seiner im Auftrage seiner Regierung unternommenen wissenschaftlichen Reise in Egypten, wo er vier Jahre zugebracht hat, gestern in unserm Hafen eingelaufen. Zu gleicher Zeit war auch Herr Doujade, französischer Konsul in Tarsus und Veweser des Konsulats in Beyrut hier angekommen, um über die letzten Ereignisse in Syrien und die Lage der Dinge im Libanon mündliche Auskünfte zu erstatten.

Von der Insel Mytilim wird unterm 12. d. M. Nachstehendes gemeldet: »Die Erderschütterungen dauern bei uns fort. Vorgestern Abends hatten wir einen heftigen Stoß, welcher sich diese Nacht wiederholte. In der Gegend von Plumari schaukte die Erde ohne

Unterlaß. Um unser Entsetzen noch zu vermehren, brach gestern über die ganze Insel ein furchtbarer Orkan los, welcher bis tief in die Nacht anhielt und bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Dachziegel flogen wie Federn umher, und große Bäume wurden entwurzelt, andere zerknickt. Unmittelbar nach Aufhören des Orkans hatten wir das Erdbeben, von dem ich oben erwähnte.«

Auch in diesem Jahre hat »die Wohlthätigkeits-, Handels- und Gewerbs-Association« bekannt gemacht, daß die Ablösung der Neujahrs-Besuche und Bistkarten, gegen Erlag eines freiwilligen Betrags zu Gunsten der Armen stattfinden werde, wozu die Subscriptionbögen in Galata an der Börse, und in Pera in der Apotheke des Hrn. Calleja und dem Handelsgewölbe des Hrn. Koboly eröffnet worden sind.

Die Augsb. »A. Z.« enthält neue düstere Berichte über die Leiden der Christen in Libanon. »Es ist dort, wie die Pforte den Großmächten versprochen hat, allerdings ein System eingeführt, aber ein schauerliches System — ein System fortgesetzter Bedrückung, eine plan- und regelmäßige Christenverfolgung, eine Kettenreihe von Demüthigungen, Erniedrigungen und schwachvollen Dualen, die unsern dortigen Glaubensbrüdern jeden Schatten einer Erinnerung an ihre Menschenwürde aus dem Kopfe treiben sollen und die ihnen absichtlich nur deshalb zugefügt werden, um sie das Verbrechen des Antheils, den Europa an ihnen einst zu nehmen schien, hartmöglichst büßen zu lassen, um sie mürbe zu foltern und sie am Ende, wie bereits an mehreren Orten geschieht — denn so nahe ist diese mehrfache Politik ihrem Ziel — dahin zu bringen, daß sie sich die Ernennung eines türkischen Statthalters für den Libanon noch als höchste Gnade vom Sultan erbetteln.« Das wäre also der Dank, den die Pforte den europäischen Großmächten dafür darbringt, daß sie mit dem Blut ihrer Unterthanen Syrien der vergleichungsweise billigen Herrschaft Ibrahim Pascha's entrißen und ihr zurückgestellt haben, damit sie dort, entgegen ihren zwanzigfachen Versprechungen, entgegen allen Bitten, Schmeicheleien, Drohungen der Repräsentanten Europa's, ihr Blutgericht über die Christen halte!

Griechenland.

† Athen, 10. Dez. Der Eintritt Reschid Pascha's an der Spitze der Gesandtschaft in Konstantinopel hat hier den erfreulichsten Eindruck gemacht und man erwartet nunmehr mit um so größerer Zuversicht die baldige Ausgleichung der Mißverständnisse, welche sich bisher den so wünschenswerthen guten Einvernehmen zwischen Griechenland und der Türkei entgegenstimmten, als Coletti und Reschid sich einander zu verstehen scheinen, und beide als erfahrene Staatsmänner die wahren Interessen ihrer Regierungen viel zu gut kennen, um böswilligen Intriguen Eingang bei sich zu gönnen. — Das Oppositions-Journal »die Hoffnung«

hat nun in seinen maaslosen Angriffen gegen den Hof, sich in einem giftigen Artikel auch gegen die Königin mit der Beschuldigung gewendet, daß sie Eingriffe in die Staatsgeschäfte sich erlaube. Allein eben die ungezähmte Sprache dieses Artikels hat demselben geschadet und die ganz entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht, zumal gerade derlei Ausfälle der Opposition ganz in Mißcredit kommen. — Die Wiedereröffnung der Kammern wird nächstens erwartet.

Fremde Orden und die Allerhöchste Bewilligung, selbe anzunehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Die General-Majore: Franz Graf Hardegg-Blaz, Obersthofmeister bei Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Rainer, den russisch-kais. St. Annen-Orden erster Klasse; Heinrich Freiherr v. Rath, Brigadier, den russisch-kais. St. Stanislaus-Orden erster Klasse.

Der Oberste: Ignaz Ritter Dreihan v. Sulzberg am Steinhof, von Ritter v. Heß Inf. Reg. Nr. 49, Militär-Referent des Hofkriegsrathes, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des herzoglich Braunschweigischen Haus-Ordens Heinrich des Löwen.

Der Hauptmann: Leopold Freiherr Ryzkovsky v. Dobrschitz, vom Ingenieur-Korps, den königl. preuss. rothen Adler-Orden dritter Klasse.

Der Unterlieutenant: Franz Phillipovich v. Philippberg, von Prinz Leopold beider Sicilien Inf. Reg. Nr. 22, den russisch-kais. St. Annen-Orden dritter Klasse.

(Kronstadt, 14. Jan. 1846.) Der in der 3. Nummer dieses Blattes erwähnte Mnemoniker Herr G. Lichtenstein aus Pesth ist heute hier angekommen. Nächsten Sonntag nach dem Gottesdienste in der evangelischen Pfarrkirche, wird derselbe im großen Hörsaal des evangelischen Gymnasiums eine Probe seines eminenten Talentes ablegen. — Wie wir hören beabsichtigt Herr Lichtenstein einige Wochen hier zu verweilen und Unterricht in seiner Kunst zu erteilen.

Es ist ohne Zweifel, daß Herr Lichtenstein sich eines bedeutenden Zuspruchs erfreuen wird, denn wer sollte nicht die Gelegenheit benützen, sich ein gutes Gedächtniß zu verschaffen? — Herr Lichtenstein erteilt allen Alters- und Volksklassen den Unterricht und wohnt bei der goldenen Krone, Zimmer Nr. 2.

(8—2)

Das Haus

in der Altstädter Klostersgasse, Nr. 503 ist zu verkaufen. Das Nähere bei

Johann Hill,

in der altstädter Langgasse, Nr. 164.

(10—2) In der mittlern Schwarzgasse in dem Hause Nr. 365 und 366 sind 3 große aneinanderliegende gewölbte Keller zu vermiethen.

(11—2)

Ein Lehrling

kann in einer hiesigen Waaren-Handlung aufgenommen werden. Näheres bei Johann Gött.

(12—1) 3500 fl. W. W. sind auszuleihen. Auskunft gibt W. Németh.

(13)

Bekanntmachung.

In der Purzengasse im Hause der Witwe Frau Femiger, Nro. 234, im 1-ten Stock gegen die Gasse sind 3 moderne und zierliche Fortepiano, welche neulich von Wien angelangt sind, wovon zwei um einen sehr billigen Preis zu verkaufen sind, und das dritte, welches beiläufig 200 fl. in Conv. Münze werth ist, wird in der k. k. Lotterie in Hermannstadt am 7. Februar l. J. auf den ersten Ruf um den sehr geringen Preis zu 2 fl. C. M. das Loos ausgespielt. Diejenigen Lit. Herren und Damen, welche diese Fortepiano besichtigen wollen, belieben immer Vormittag von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr sich dahin zu begeben.

Kronstadt, am 15. Januar 1846.

(14—1)

Edictal Citation.

Kraft deren Mich. Volta aus Neusäßbörtschen, welcher mit seiner Ehefrau, Maria Valind, im Ehestand lebend, noch den 15. April l. J. verschwunden und an unbekanntem Orten lebt — peremptorisch vorgeladen, von heute an, binnen 6 Monaten vor diesem Ehegericht zu erscheinen und seine Sache zu vertreten, widrigenfalls auch ohne ihn verfahren und entschieden werden wird. Hermannstadt, am 28. Oktober 1845.

Das Herrmanstädter Kapitular-Ehegericht
H. C. V.durch
M. J. Aker,
Syndikus.**Ein Jüngling**

der die Schriftsetzerei zu erlernen wünscht, wird in der Buchdruckerei des Unterzeichneten, sobald er sich über die nöthigen Fähigkeiten ausgewiesen hat, aufgenommen.

Kronstadt, 14. Januar 1846.

Johann Gött.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Németh.

Nr. 3 der Blätter für Geist, &c. werden mit der nächsten Nummer ausgegeben.